

p.B.15.51.Indon.5. - FK/au

B 9 6. DEZ. 72

Vertraulich

- ✓ o. o. 652. 21. Indon.
- ✓ o. o. 41. Indon. 100. 0.
- ✓ o. o. 41. Indon. 157. 0.

Besuch des Präsidenten von Indonesien, General Suharto,
vom 20. bis 21. November 1972 in Bern

A u f z e i c h n u n g

der Besprechung zwischen Bundespräsident Nello Celio und Präsident
Suharto vom 20. November 1972 im Von-Wattenwyl-Haus in Bern

An der Besprechung von 15.20 bis 16.30 Uhr, die in indonesischer,
französischer und englischer Sprache geführt wurde, nahmen teil

auf schweizerischer Seite:

Bundesrat N. Celio	Bundespräsident, Vorsteher des EFZD
Bundesrat P. Graber	Vorsteher des EPD
Bundesrat E. Brugger	Vorsteher des EVD
Botschafter E. Thalmann	Generalsekretär des EPD
Botschafter P.R. Jolles	Direktor der Handelsabteilung des EVD
Botschafter Ch. Müller	Missionschef in Djakarta
Botschafter Ch. Wetterwald	Protokollchef des EPD
Minister H. Miesch	Chef des Politischen Dienstes Ost
Minister H. Bühler	Vizedirektor der Handelsabteilung
Karl Fritschi	Stellvertr. Chef des Politischen Dienstes Ost (Aufzeichnung)

auf indonesischer Seite:

General Suharto	Präsident von Indonesien
Adam Malik	Aussenminister
* [Widjojo Nitisastro	Minister für Planifikation und Entwicklung]
Harsono Tjokroaminoto	Missionschef in Bern
General Soedharmono	Staatssekretär
General Tjokropranolo	Sonderassistent des Präsidenten
R.B. Djajadiningrat	Generaldirektor im Aussenministerium
Soebagio Surjaningrat	Protokollchef
S.M. Nur	Minister, Botschaft in Bern
Widodo Sutyo	Uebersetzer

Vgl. Schreiben v. 7.12.72 aus Jakarta (allg. Homogenisierung)



- 2 -

Bundespräsident Celio

heisst den hohen Gast willkommen und stellt die Mitglieder der schweizerischen Delegation vor. Er äussert seine Freude darüber, Präsident Suharto in der Schweiz begrüßen zu können, und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, er werde unser Land trotz seines nur kurzen Aufenthalts mit den besten Eindrücken wieder verlassen. Er begrüsst die hier gebotene Gelegenheit zu einem Arbeitsgespräch, das ein paar wichtigen Fragen gewidmet sein soll. Hiefür steht leider nur wenig Zeit zur Verfügung. Die schweizerische Seite hat indessen Verständnis für die Verpflichtungen des indonesischen Präsidenten.

Im Einvernehmen mit der indonesischen Seite sollen zuerst die bilateralen Fragen behandelt werden.

Präsident Suharto

dankt nach seinen Begrüßungsworten für diesen Anlass, mit seinen schweizerischen Gastgebern diese Arbeitssitzung abzuhalten. Er betrachtet seinen Besuch und diesen Meinungs austausch als eine gute Gelegenheit, von den Erfahrungen zu lernen und zu profitieren, welche die Schweiz im Laufe ihrer Geschichte bei ihrer Entwicklung gesammelt hat. Auch Indonesien ist daran, sich seiner Entwicklung nach den 5 Prinzipien von Panchsheel zu widmen.

Indonesien ist sich dabei durchaus bewusst, dass die Ergebnisse aller Bemühungen in erster Linie von seinen eigenen Anstrengungen abhängen. Es handelt sich zwar um ein Land, das reich an Naturschätzen und Rohstoffen ist; aber es fehlt an Kapital, Technik und Fachwissen. Nur in Zusammenarbeit mit andern Ländern wird deshalb die Entwicklung des Landes zum Wohle seiner Bevölkerung beschleunigt werden können.

Indonesien ist vor allen interessiert an einer ungebundenen Finanzhilfe zum Ausbau seiner Infrastruktur. Benötigt werden namentlich langfristige Kredite zu weichen Bedingungen (niedriger

Zins von unter 3% gemäss Empfehlung der Weltbank; Zinsaufschub von mindestens 8 Jahren), weil mittelfristige Kredite zu kommerziellen Zinssätzen zurzeit eine noch zu schwere Last für das Land bedeuten.

Willkommen sind darüber hinaus ausländische Investitionen, welche Gegenstand eines indonesischen Gesetzes sind. Die ausländischen Investitionen können zu fast gleichen Bedingungen erfolgen wie die inländischen. Die indonesische Beteiligung von Arbeit und Kapital muss stetig wachsen. Hinzu kommen schliesslich die für die Entwicklung des Landes ebenfalls wichtigen eigenen Ersparnisse.

Auf der Grundlage eigener und ausländischer Investitionen kann die indonesische Regierung die künftige Entwicklung des Landes langfristig planen. Dieser Plan besteht in der industriellen Entwicklung auf einer soliden landwirtschaftlichen Basis. Angesichts der noch beschränkten Kapazitäten geht es tatsächlich um eine ausgeglichene Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft.

Zunächst soll die Grundindustrie ausgebaut werden (Rohöl, Aluminium, Eisen, Zinn, Holz usw.). Danach ist die Förderung der verarbeitenden Industrie vorgesehen, um den eigenen Bedarf zu decken und die Exporte zu fördern. Zum gleichen Zweck sollen schliesslich Unternehmen für die Herstellung von Halbfabrikaten aufgebaut werden. Indonesien hat somit nicht die Ambition, eine volle Industrialisierung des Landes voranzutreiben. Der Erfolg dieser Politik hängt indessen von den Krediten, Investitionen und der technischen Hilfe des Auslandes ab.

Indonesien weiss es zu schätzen, dass die Schweiz der Intergovernmental Group for Indonesia (IGGI) beizutreten gedenkt.

Grosse Bedeutung kommt im Falle Indonesiens den Devisenreserven zu. In diesem Zusammenhang gilt es namentlich, die indonesischen Ausfuhren zu steigern. Die traditionellen Exporte von Kaffee, Kautschuk, Kopra, Pfeffer usw. stossen auf Schwierig-

- 4 -

keiten; es geht deshalb darum, in Ost- und Westeuropa Absatzmärkte zu finden (so könnten etwa westliche Länder vermehrt indonesischen Kaffee importieren und ihn nach seiner Verarbeitung zu Instant Coffee wieder ausführen, z.B. nach Osteuropa).

Erwähnung verdient auch, dass Indonesien über viel Arbeitskraft verfügt, die nicht teuer zu stehen kommt. Es ist dies im internationalen Wettbewerb ein vorteilhafter Aspekt für den Absatz von indonesischen Produkten.

Für die Verwirklichung einer Anzahl von Grossprojekten wird Kapital benötigt. Es besteht ein Projekt für die Produktion von Aluminium; hierzu muss Bauxit gefördert werden, und es ist die Produktion von Elektrizität notwendig. Der diesbezügliche Plan sieht ein Kapitalbedürfnis in der Höhe von 450 Mio \$ vor. Ein weiteres Projekt betrifft die Förderung und Ausfuhr von Erdgas. Hiefür wird Kapital in der Höhe von 800 Mio \$ benötigt. Es wird eine Finanzierungsgruppe gebildet, und eine Beteiligung der Schweiz wäre auch in diesen Falle willkommen.

Der Tourismus soll ebenfalls in vermehrter Masse entwickelt werden, wofür sich Möglichkeiten von Investitionen bieten.

Es sind dies in grossen Zügen einige Ueberlegungen zu den indonesischen Plänen betreffend die Entwicklung des Landes.

Bundespräsident Celio

dankt für die Darlegungen seines Gastes und weist auf drei Problemkreise, die sich Indonesien stellen: 1. Die Exporte der traditionellen Güter. 2. Ausbau und Transformation der wirtschaftlichen Struktur bei ausgewogenem Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft; es geht dabei um die Finanzierung und die technische Hilfe. 3. Förderung des Tourismus, der für die Devisenbeschaffung von Bedeutung ist.

Der Bundespräsident bittet seine anwesenden Kollegen, sich zu den einzelnen aufgeworfenen Fragen zu äussern.

Bundesrat Graber

weist auf die bestehende schweizerisch-indonesische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Entwicklungshilfe hin und hebt die Tatsache hervor, dass sich unser Land im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel gezwungen sieht, Schwerpunkte zu setzen. Ein solches Schwerpunktland in Asien ist Indonesien, weil hiefür die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind. Bestimmend für diese Wahl sind die politische Stabilität des Landes, sein wirtschaftliches Gewicht sowie sein Bedürfnis an Unterstützung, weil es nur mit ausländischer Hilfe den Aufschwung seiner Wirtschaft herbeizuführen vermag.

Schweizerische Privatorganisationen sind seit langem in Indonesien tätig gewesen. Die staatliche Hilfe der Schweiz widmete sich bis heute vor allem den Bereichen der öffentlichen Gesundheit, der Landwirtschaft und des Tourismus (Vereinbarung vom 11.10.1972 über die Schaffung einer Hotelfachschule in Bandung als ein Beispiel jüngsten Datums).

Wenn die Schweiz im Laufe der nächsten drei Jahre ebensoviel Hilfe leisten wird wie in den vergangenen elf Jahren, so ist dies der beste Beweis dafür, dass wir bereit sind, für Indonesien mehr zu tun. Wir sind grundsätzlich auch bereit, gegebenenfalls über das vorgesehene dreijährige Programm im Rahmen unserer Möglichkeiten hinauszugehen.

Bundespräsident Celio:

Wir kennen die Bedeutung, welche die Kapitalbeschaffung für Indonesien spielt, wenn es darum geht, die Lebensbedingungen für seine Bevölkerung zu heben und die Industrialisierung des Landes zu fördern. Die Schweiz ist bereit, aufgrund der ihr zur Verfügung stehenden Mittel Finanzhilfe zu gewähren.

Bundesrat Brugger

ist dankbar für die ihm gebotene Möglichkeit, sich zu den schweizerisch-indonesischen Beziehungen im Bereiche von Wirtschaft und Handel äussern zu können. Die Schweiz war unter den ersten Ländern die mit Indonesien einen Handelsvertrag abschlossen. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang, dass der Vertrag, den die Schweiz mit den Europäischen Gemeinschaften abgeschlossen hat, an ihren Beziehungen zu Drittländern nichts ändert, weil sie ihre Treaty Making Power vollumfänglich bewahrt hat.

Wir wissen, dass die Finanzhilfe für Indonesien ein wichtiges Problem darstellt. In diesem Bereich hatten wir bis anhin keine Handhabe, Unterstützung zu gewähren. Nachdem das Parlament vor kurzem einen Kredit von insgesamt 400 Mio Fr. bewilligt hat, sind wir nunmehr in der Lage, auf diesem Gebiet etwas zu tun. Wir sind bereit, in dieser Hinsicht indonesische Wünsche mit Wohlwollen zu prüfen. Da wir für die Verteilung der bewilligten 400 Mio Fr. die Zustimmung des Parlaments benötigen und das Verfahren ungefähr ein Jahr dauert, bitten wir Sie, uns Ihre Vorschläge so rasch wie möglich zu unterbreiten.

Die finanziellen Mittel der Schweiz sind beschränkt. Wir haben zunächst unsere multilaterale Finanzhilfe dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet. So beteiligen wir uns mit 31 Mio Fr. an der Kapitalerhöhung der Entwicklungsbank für Asien (Asian Development Bank); ferner wirken wir mit 20 Mio Fr. am Spezialfonds (Multipurpose Special Fund) dieser Bank mit. Es ist dies ein Beweis für unser Interesse, das wir dem asiatischen Erdteil entgegenbringen.

Erwähnt seien schliesslich die 130 Mio Fr., mit denen wir uns in jüngster Zeit an der Internationalen Vereinigung für die Entwicklung (IDA) beteiligen, woraus Indonesien ebenfalls Nutzen ziehen wird.

- 7 -

Die schweizerischen Geldanleger suchen im Ausland stabile Verhältnisse. Dem schweizerisch-indonesischen Investitionsschutzabkommen, über das zurzeit Verhandlungen geführt werden, kommt deshalb grosse Bedeutung zu. Wir hoffen, dass die noch hängigen Fragen bald gelöst werden können, weil dieses Abkommen für die Förderung der Investitionstätigkeit der schweizerischen Privatwirtschaft in Indonesien sehr wichtig ist. Sobald dieser Vertrag abgeschlossen sein wird, werden wir dem IGGI beitreten können. *

Was nun den schweizerisch-indonesischen Handelsverkehr betrifft, so stellen wir fest, dass die diesbezügliche Bilanz ungefähr ausgeglichen ist. In unserem liberalen Wirtschaftssystem ist es dem Staat nicht möglich, selbst als Käufer aufzutreten; wir sind indessen bereit, im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beizutragen, die notwendigen schweizerisch-indonesischen Kontakte herzustellen. Eine Möglichkeit, die indonesischen Erzeugnisse in der Schweiz besser bekanntzumachen und deren Absatz auf unserem Markt zu fördern, bestünde z.B. darin, dass sich Indonesien am Comptoir Suisse in Lausanne beteiligt. Auch die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung ist in der Lage, etwas zur Entwicklung unseres bilateralen Handels beizutragen.

Mit Interesse haben wir die indonesischen Vorhaben für die Förderung des Tourismus zur Kenntnis genommen; wir sind bereit, auch in diesem Bereich die Zusammenarbeit zu entwickeln.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass eine wichtige Voraussetzung, bilaterale Beziehungen enger zu gestalten, darin besteht, dass zwischen zwei Ländern direkte Flugverbindungen bestehen. Dies gilt ohne Zweifel auch im Falle des Verhältnisses zwischen unsern beiden Staaten. Es ist deshalb unser Wunsch, dass eine solche Verbindung für unsere beiden nationalen Fluggesellschaften ebenfalls hergestellt werden kann.

Bundespräsident Celio

fasst die bisherigen Ausführungen der schweizerischen Seite zusammen und erklärt, dass die Schweiz im Rahmen ihrer beschränkten finanziellen Möglichkeiten, bereit ist, Indonesien bei der Ver-

*) vgl. Schreiben v. 7.12.72 an Jakarta

- 8 -

wirklichung seiner Entwicklungspläne zu unterstützen. Unter Berücksichtigung unseres liberalen Wirtschaftssystems werden wir auch den privaten Handelsaustausch fördern helfen; das gleiche gilt für die privaten Investitionen. Wir sind schliesslich bereit, für den Ausbau des Tourismus in Indonesien unsern Beitrag zu leisten.

Auf eine Frage von Bundesrat Brugger erläutert Präsident Suharto die vordringlichsten Bedürfnisse für den Tourismus; es geht in erster Linie um die Schaffung einer tragfähigen Infrastruktur (Bau von Hotels, Ausbildung von Personal und Fremdenführern, Schaffung von Transportmitteln usw).

Was die Flugverbindungen betrifft, so ist Indonesien zurzeit daran, mit Bezug auf neue Verträge einen Plan auszuarbeiten. Dieser Fragenkomplex ist z.B. auch mit Frankreich und Oesterreich besprochen worden. Erörtert wurden dabei insbesondere Charterflüge für den Tourismus. Angesichts des stetig wachsenden gegenseitigen Touristenstroms wäre es wohl angezeigt, dass die interessierten Fluggesellschaften in Indonesien eigene Büros errichten würden. Eine Möglichkeit bestünde schliesslich darin, dass z.B. die SWISSAIR, die AIR FRANCE und die Indonesische Fluggesellschaft aufgrund eines Charterflugabkommens zusammenarbeiten würden. Die Frage direkter Flugverbindungen hingegen muss auf indonesischer Seite noch sorgfältig geprüft werden.

Bundespräsident Celio

weist auf eine gewisse Rivalität hin, die zwischen den nationalen Fluggesellschaften und den Charterfluggesellschaften besteht. Auch wenn die Charterflüge dazu beitragen, den Tourismus zu entwickeln, so bleibt doch die Tatsache, dass die regulären direkten Verbindungen der nationalen Luftfahrtgesellschaften die besten sind. Wir sind deshalb daran interessiert, dass die SWISSAIR vermittels eines Abkommens auf Reziprozitätsbasis eine solche Verbindung mit Indonesien herstellen kann.

- 9 -

In Beantwortung von Fragen, die ihm Bundesrat Graber stellt, äussert sich Präsident Suharto zur politischen Lage aus indonesischer Sicht wie folgt:

Indonesien ist daran interessiert, an der Herstellung und der Erhaltung des Friedens in der Welt im allgemeinen und in Südostasien im besondern seinen Beitrag zu leisten. Es ist indessen wichtig, dass alle Länder zur Festigung des Friedens das ihre beitragen. In dieser Hinsicht verdienen die Besuche Erwähnung, die Präsident Nixon Peking und Moskau abstattete. Der japanische Ministerpräsident ging ebenfalls nach Peking und normalisierte die Beziehungen Japans mit China.

Bei genauem Zusehen ergeben sich trotz aller Friedensbetreibungen gewisser Staaten Widersprüche in ihrer Haltung. So wenn etwa China erklärt, die Revolution nicht exportieren zu wollen, und gleichzeitig jedoch revolutionäre Bewegungen in andern Ländern unterstützt. Die Sowjetunion setzt - wie ihre Politik in Bangla Desh, im Mittleren Osten und in Südostasien zeigt - alles daran, das Vakuum auszufüllen, welches der Rückzug Grossbritanniens östlich von Suez und derjenige der Vereinigten Staaten aus Vietnam hinterlässt. Dies bedeutet eine Gefahr für China, und es ist verständlich, dass Peking versucht, in diesen Gebieten seinen Einfluss ebenfalls zu erhöhen. China tut dies in Südostasien mit Methoden der Infiltration und der ideologischen Agitation.

Die Situation stellt sich somit keineswegs eindeutig und klar dar. Selbst wenn gewisse Probleme in Indochina und namentlich in Vietnam einer Lösung entgegengeführt werden können, so werden doch sehr viele Fragen offen bleiben. Die Auseinandersetzung zwischen China und der UdSSR wird andauern und damit auch die Gefahr der kommunistischen Subversion nicht aufhören. Es geht deshalb darum, dass die Staaten ihren Widerstand ideologisch, politisch, wirtschaftlich und militärisch organisieren. In dieser Hinsicht kommt deshalb der Vereinigung der Südostasiatischen Staaten (ASEAN) Bedeutung zu. Dies gilt auch für die Neutralitätsbestrebungen in

- 10 -

diesem Raum, die ein positives Echo gefunden haben.

Die wirtschaftliche Unterstützung, welche Japan und Westeuropa diesen Staaten und damit Indonesien gewähren, ist eine indirekte Art, den nationalen Widerstand dieser Länder zu unterstützen.

Indonesien ist bereit, für die Befriedung Vietnams einen Beitrag zu leisten; seine Beteiligung an der geplanten Kontrollkommission darf jedoch die politischen Ziele Djakartas nicht in Frage stellen. In übrigen sind die Aufgaben, die sich Indonesien in diesem Falle stellen werden, noch nicht umrissen.

Zwischen Indonesien und China gibt es seit 1965 keine diplomatischen Beziehungen mehr. Wenn die chinesische Seite im Communiqué, das nach Präsident Nixons Besuch veröffentlicht wurde, erklärt hat, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen zu wollen, so bleibt Peking gegenüber Indonesien noch den Beweis seines guten Willens schuldig. Es gibt allerdings im indonesisch-chinesischen Verhältnis auch Zeichen einer Verbesserung des Klimas. Es bestehen gute Kontakte zwischen den Delegationen beider Länder in der UNO. Es gibt auch wirtschaftliche Beziehungen von einer gewissen Bedeutung. Es bleibt indessen abzuwarten, wie sich die Dinge in Zukunft weiter entwickeln werden.

Es folgen Dankes- und Abschiedsworte.

p.B.15.51.Indon.5. - FK/au

Vertraulich

Besuch des Präsidenten von Indonesien, General Suharto,
vom 20. bis 21. November 1972 in Bern

A u f z e i c h n u n g

der Besprechung zwischen Bundespräsident Nello Celio und Präsident
Suharto vom 20. November 1972 im Von-Wattenwyl-Haus in Bern

An der Besprechung von 15.20 bis 16.30 Uhr, die in indonesischer,
französischer und englischer Sprache geführt wurde, nahmen teil

auf schweizerischer Seite:

Bundesrat N. Celio	Bundespräsident, Vorsteher des EFZD
Bundesrat P. Graber	Vorsteher des EPD
Bundesrat E. Brugger	Vorsteher des EVD
Botschafter E. Thalmann	Generalsekretär des EPD
Botschafter P.R. Jolles	Direktor der Handelsabteilung des EVD
Botschafter Ch. Müller	Missionschef in Djakarta
Botschafter Ch. Wetterwald	Protokollchef des EPD
Minister H. Miesch	Chef des Politischen Dienstes Ost
Minister H. Bühler	Vizedirektor der Handelsabteilung
Karl Fritschi	Stellvertr. Chef des Politischen Dienstes Ost (Aufzeichnung)

auf indonesischer Seite:

General Suharto	Präsident von Indonesien
Adam Malik	Aussenminister
Widjojo Nitisastro	Minister für Planifikation und Entwicklung
Harsono Tjokroaminoto	Missionschef in Bern
General Soedharmono	Staatssekretär
General Tjokropranolo	Sonderassistent des Präsidenten
R.B. Djajadiningrat	Generaldirektor im Aussenministerium
Soebagio Surjaningrat	Protokollchef
S.M. Nur	Minister, Botschaft in Bern
Widodo Sutyo	Uebersetzer

- 2 -

Bundespräsident Celio

heisst den hohen Gast willkommen und stellt die Mitglieder der schweizerischen Delegation vor. Er äussert seine Freude darüber, Präsident Suharto in der Schweiz begrüssen zu können, und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, er werde unser Land trotz seines nur kurzen Aufenthalts mit den besten Eindrücken wieder verlassen. Er begrüsst die hier gebotene Gelegenheit zu einem Arbeitsgespräch, das ein paar wichtigen Fragen gewidmet sein soll. Hiefür steht leider nur wenig Zeit zur Verfügung. Die schweizerische Seite hat indessen Verständnis für die Verpflichtungen des indonesischen Präsidenten.

Im Einvernehmen mit der indonesischen Seite sollen zuerst die bilateralen Fragen behandelt werden.

Präsident Suharto

dankt nach seinen Begrüßungsworten für diesen Anlass, mit seinen schweizerischen Gastgebern diese Arbeitssitzung abzuhalten. Er betrachtet seinen Besuch und diesen Meinungs austausch als eine gute Gelegenheit, von den Erfahrungen zu lernen und zu profitieren, welche die Schweiz im Laufe ihrer Geschichte bei ihrer Entwicklung gesammelt hat. Auch Indonesien ist daran, sich seiner Entwicklung nach den 5 Prinzipien von Panchsheel zu widmen.

Indonesien ist sich dabei durchaus bewusst, dass die Ergebnisse aller Bemühungen in erster Linie von seinen eigenen Anstrengungen abhängen. Es handelt sich zwar um ein Land, das reich an Naturschätzen und Rohstoffen ist; aber es fehlt an Kapital, Technik und Fachwissen. Nur in Zusammenarbeit mit andern Ländern wird deshalb die Entwicklung des Landes zum Wohle seiner Bevölkerung beschleunigt werden können.

Indonesien ist vor allem interessiert an einer ungebundenen Finanzhilfe zum Ausbau seiner Infrastruktur. Benötigt werden namentlich langfristige Kredite zu weichen Bedingungen (niedriger

Zins von unter 3% gemäss Empfehlung der Weltbank; Zinsaufschub von mindestens 8 Jahren), weil mittelfristige Kredite zu kommerziellen Zinssätzen zurzeit eine noch zu schwere Last für das Land bedeuten.

Willkommen sind darüber hinaus ausländische Investitionen, welche Gegenstand eines indonesischen Gesetzes sind. Die ausländischen Investitionen können zu fast gleichen Bedingungen erfolgen wie die inländischen. Die indonesische Beteiligung von Arbeit und Kapital muss stetig wachsen. Hinzu kommen schliesslich die für die Entwicklung des Landes ebenfalls wichtigen eigenen Ersparnisse.

Auf der Grundlage eigener und ausländischer Investitionen kann die indonesische Regierung die künftige Entwicklung des Landes langfristig planen. Dieser Plan besteht in der industriellen Entwicklung auf einer soliden landwirtschaftlichen Basis. Angesichts der noch beschränkten Kapazitäten geht es tatsächlich um eine ausgeglichene Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft.

Zunächst soll die Grundindustrie ausgebaut werden (Rohöl, Aluminium, Eisen, Zinn, Holz usw.). Danach ist die Förderung der verarbeitenden Industrie vorgesehen, um den eigenen Bedarf zu decken und die Exporte zu fördern. Zum gleichen Zweck sollen schliesslich Unternehmen für die Herstellung von Halbfabrikaten aufgebaut werden. Indonesien hat somit nicht die Ambition, eine volle Industrialisierung des Landes voranzutreiben. Der Erfolg dieser Politik hängt indessen von den Krediten, Investitionen und der technischen Hilfe des Auslandes ab.

Indonesien weiss es zu schätzen, dass die Schweiz der Intergovernmental Group for Indonesia (IGGI) beizutreten gedenkt.

Grosse Bedeutung kommt im Falle Indonesiens den Devisenreserven zu. In diesem Zusammenhang gilt es namentlich, die indonesischen Ausfuhren zu steigern. Die traditionellen Exporte von Kaffee, Kautschuk, Kopra, Pfeffer usw. stossen auf Schwierig-

- 4 -

keiten; es geht deshalb darum, in Ost- und Westeuropa Absatzmärkte zu finden (so könnten etwa westliche Länder vermehrt indonesischen Kaffee importieren und ihn nach seiner Verarbeitung zu Instant Coffee wieder ausführen, z.B. nach Osteuropa).

Erwähnung verdient auch, dass Indonesien über viel Arbeitskraft verfügt, die nicht teuer zu stehen kommt. Es ist dies im internationalen Wettbewerb ein vorteilhafter Aspekt für den Absatz von indonesischen Produkten.

Für die Verwirklichung einer Anzahl von Grossprojekten wird Kapital benötigt. Es besteht ein Projekt für die Produktion von Aluminium; hierzu muss Bauxit gefördert werden, und es ist die Produktion von Elektrizität notwendig. Der diesbezügliche Plan sieht ein Kapitalbedürfnis in der Höhe von 450 Mio \$ vor. Ein weiteres Projekt betrifft die Förderung und Ausfuhr von Erdgas. Hiefür wird Kapital in der Höhe von 800 Mio \$ benötigt. Es wird eine Finanzierungsgruppe gebildet, und eine Beteiligung der Schweiz wäre auch in diesem Falle willkommen.

Der Tourismus soll ebenfalls in vermehrter Masse entwickelt werden, wofür sich Möglichkeiten von Investitionen bieten.

Es sind dies in grossen Zügen einige Ueberlegungen zu den indonesischen Plänen betreffend die Entwicklung des Landes.

Bundespräsident Celio

dankt für die Darlegungen seines Gastes und weist auf drei Problemkreise, die sich Indonesien stellen: 1. Die Exporte der traditionellen Güter. 2. Ausbau und Transformation der wirtschaftlichen Struktur bei ausgewogenem Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft; es geht dabei um die Finanzierung und die technische Hilfe. 3. Förderung des Tourismus, der für die Devisenbeschaffung von Bedeutung ist.

Der Bundespräsident bittet seine anwesenden Kollegen, sich zu den einzelnen aufgeworfenen Fragen zu äussern.

Bundesrat Graber

weist auf die bestehende schweizerisch-indonesische Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Entwicklungshilfe hin und hebt die Tatsache hervor, dass sich unser Land im Rahmen der ihm zur Verfügung stehenden Mittel gezwungen sieht, Schwerpunkte zu setzen. Ein solches Schwerpunktland in Asien ist Indonesien, weil hiefür die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind. Bestimmend für diese Wahl sind die politische Stabilität des Landes, sein wirtschaftliches Gewicht sowie sein Bedürfnis an Unterstützung, weil es nur mit ausländischer Hilfe den Aufschwung seiner Wirtschaft herbeizuführen vermag.

Schweizerische Privatorganisationen sind seit langem in Indonesien tätig gewesen. Die staatliche Hilfe der Schweiz widmete sich bis heute vor allem den Bereichen der öffentlichen Gesundheit, der Landwirtschaft und des Tourismus (Vereinbarung vom 11.10.1972 über die Schaffung einer Hotelfachschule in Bandung als ein Beispiel jüngsten Datums).

Wenn die Schweiz im Laufe der nächsten drei Jahre ebensoviel Hilfe leisten wird wie in den vergangenen elf Jahren, so ist dies der beste Beweis dafür, dass wir bereit sind, für Indonesien mehr zu tun. Wir sind grundsätzlich auch bereit, gegebenenfalls über das vorgesehene dreijährige Programm im Rahmen unserer Möglichkeiten hinauszugehen.

Bundespräsident Celio:

Wir kennen die Bedeutung, welche die Kapitalbeschaffung für Indonesien spielt, wenn es darum geht, die Lebensbedingungen für seine Bevölkerung zu heben und die Industrialisierung des Landes zu fördern. Die Schweiz ist bereit, aufgrund der ihr zur Verfügung stehenden Mittel Finanzhilfe zu gewähren.

Bundesrat Brugger

ist dankbar für die ihm gebotene Möglichkeit, sich zu den schweizerisch-indonesischen Beziehungen im Bereiche von Wirtschaft und Handel äussern zu können. Die Schweiz war unter den ersten Ländern die mit Indonesien einen Handelsvertrag abschlossen. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang, dass der Vertrag, den die Schweiz mit den Europäischen Gemeinschaften abgeschlossen hat, an ihren Beziehungen zu Drittländern nichts ändert, weil sie ihre Treaty Making Power vollumfänglich bewahrt hat.

Wir wissen, dass die Finanzhilfe für Indonesien ein wichtiges Problem darstellt. In diesem Bereich hatten wir bis anhin keine Handhabe, Unterstützung zu gewähren. Nachdem das Parlament vor kurzem einen Kredit von insgesamt 400 Mio Fr. bewilligt hat, sind wir nunmehr in der Lage, auf diesem Gebiet etwas zu tun. Wir sind bereit, in dieser Hinsicht indonesische Wünsche mit Wohlwollen zu prüfen. Da wir für die Verteilung der bewilligten 400 Mio Fr. die Zustimmung des Parlaments benötigen und das Verfahren ungefähr ein Jahr dauert, bitten wir Sie, uns Ihre Vorschläge so rasch wie möglich zu unterbreiten.

Die finanziellen Mittel der Schweiz sind beschränkt. Wir haben zunächst unsere multilaterale Finanzhilfe dem Parlament zur Genehmigung unterbreitet. So beteiligen wir uns mit 31 Mio Fr. an der Kapitalerhöhung der Entwicklungsbank für Asien (Asian Development Bank); ferner wirken wir mit 20 Mio Fr. am Spezialfonds (Multipurpose Special Fund) dieser Bank mit. Es ist dies ein Beweis für unser Interesse, das wir dem asiatischen Erdteil entgegenbringen.

Erwähnt seien schliesslich die 130 Mio Fr., mit denen wir uns in jüngster Zeit an der Internationalen Vereinigung für die Entwicklung (IDA) beteiligen, woraus Indonesien ebenfalls Nutzen ziehen wird.

Die schweizerischen Geldanleger suchen im Ausland stabile Verhältnisse. Dem schweizerisch-indonesischen Investitionsschutzabkommen, über das zurzeit Verhandlungen geführt werden, kommt deshalb grosse Bedeutung zu. Wir hoffen, dass die noch hängigen Fragen bald gelöst werden können, weil dieses Abkommen für die Förderung der Investitionstätigkeit der schweizerischen Privatwirtschaft in Indonesien sehr wichtig ist. Sobald dieser Vertrag abgeschlossen sein wird, werden wir dem IGGI beitreten können.

Was nun den schweizerisch-indonesischen Handelsverkehr betrifft, so stellen wir fest, dass die diesbezügliche Bilanz ungefähr ausgeglichen ist. In unserem liberalen Wirtschaftssystem ist es dem Staat nicht möglich, selbst als Käufer aufzutreten; wir sind indessen bereit, im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu beizutragen, die notwendigen schweizerisch-indonesischen Kontakte herzustellen. Eine Möglichkeit, die indonesischen Erzeugnisse in der Schweiz besser bekanntzumachen und deren Absatz auf unserem Markt zu fördern, bestünde z.B. darin, dass sich Indonesien am Comptoir Suisse in Lausanne beteiligt. Auch die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung ist in der Lage, etwas zur Entwicklung unseres bilateralen Handels beizutragen.

Mit Interesse haben wir die indonesischen Vorhaben für die Förderung des Tourismus zur Kenntnis genommen; wir sind bereit, auch in diesem Bereich die Zusammenarbeit zu entwickeln.

Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass eine wichtige Voraussetzung, bilaterale Beziehungen enger zu gestalten, darin besteht, dass zwischen zwei Ländern direkte Flugverbindungen bestehen. Dies gilt ohne Zweifel auch im Falle des Verhältnisses zwischen unsern beiden Staaten. Es ist deshalb unser Wunsch, dass eine solche Verbindung für unsere beiden nationalen Fluggesellschaften ebenfalls hergestellt werden kann.

Bundespräsident Celio

fasst die bisherigen Ausführungen der schweizerischen Seite zusammen und erklärt, dass die Schweiz im Rahmen ihrer beschränkten finanziellen Möglichkeiten, bereit ist, Indonesien bei der Ver-

- 8 -

wirklichung seiner Entwicklungspläne zu unterstützen. Unter Berücksichtigung unseres liberalen Wirtschaftssystems werden wir auch den privaten Handelsaustausch fördern helfen; das gleiche gilt für die privaten Investitionen. Wir sind schliesslich bereit, für den Ausbau des Tourismus in Indonesien unsern Beitrag zu leisten.

Auf eine Frage von Bundesrat Brugger erläutert Präsident Suharto die vordringlichsten Bedürfnisse für den Tourismus; es geht in erster Linie um die Schaffung einer tragfähigen Infrastruktur (Bau von Hotels, Ausbildung von Personal und Fremdenführern, Schaffung von Transportmitteln usw).

Was die Flugverbindungen betrifft, so ist Indonesien zurzeit daran, mit Bezug auf neue Verträge einen Plan auszuarbeiten. Dieser Fragenkomplex ist z.B. auch mit Frankreich und Oesterreich besprochen worden. Erörtert wurden dabei insbesondere Charterflüge für den Tourismus. Angesichts des stetig wachsenden gegenseitigen Touristenstroms wäre es wohl angezeigt, dass die interessierten Fluggesellschaften in Indonesien eigene Büros errichten würden. Eine Möglichkeit bestünde schliesslich darin, dass z.B. die SWISSAIR, die AIR FRANCE und die Indonesische Fluggesellschaft aufgrund eines Charterflugabkommens zusammenarbeiten würden. Die Frage direkter Flugverbindungen hingegen muss auf indonesischer Seite noch sorgfältig geprüft werden.

Bundespräsident Celio

weist auf eine gewisse Rivalität hin, die zwischen den nationalen Fluggesellschaften und den Charterfluggesellschaften besteht. Auch wenn die Charterflüge dazu beitragen, den Tourismus zu entwickeln, so bleibt doch die Tatsache, dass die regulären direkten Verbindungen der nationalen Luftfahrtgesellschaften die besten sind. Wir sind deshalb daran interessiert, dass die SWISSAIR vermittels eines Abkommens auf Reziprozitätsbasis eine solche Verbindung mit Indonesien herstellen kann.

- 9 -

In Beantwortung von Fragen, die ihm Bundesrat Graber stellt, äussert sich Präsident Suharto zur politischen Lage aus indonesischer Sicht wie folgt:

Indonesien ist daran interessiert, an der Herstellung und der Erhaltung des Friedens in der Welt im allgemeinen und in Südostasien im besondern seinen Beitrag zu leisten. Es ist indessen wichtig, dass alle Länder zur Festigung des Friedens das ihre beitragen. In dieser Hinsicht verdienen die Besuche Erwähnung, die Präsident Nixon Peking und Moskau abstattete. Der japanische Ministerpräsident ging ebenfalls nach Peking und normalisierte die Beziehungen Japans mit China.

Bei genauem Zusehen ergeben sich trotz aller Friedensbe-
teuerungen gewisser Staaten Widersprüche in ihrer Haltung. So wenn etwa China erklärt, die Revolution nicht exportieren zu wollen, und gleichzeitig jedoch revolutionäre Bewegungen in andern Ländern unterstützt. Die Sowjetunion setzt - wie ihre Politik in Bangla Desh, im Mittleren Osten und in Südostasien zeigt - alles daran, das Vakuum auszufüllen, welches der Rückzug Grossbritanniens östlich von Suez und derjenige der Vereinigten Staaten aus Vietnam hinterlässt. Dies bedeutet eine Gefahr für China, und es ist verständlich, dass Peking versucht, in diesen Gebieten seinen Einfluss ebenfalls zu erhöhen. China tut dies in Südostasien mit Methoden der Infiltration und der ideologischen Agitation.

Die Situation stellt sich somit keineswegs eindeutig und klar dar. Selbst wenn gewisse Probleme in Indochina und namentlich in Vietnam einer Lösung entgegengeführt werden können, so werden doch sehr viele Fragen offen bleiben. Die Auseinandersetzung zwischen China und der UdSSR wird andauern und damit auch die Gefahr der kommunistischen Subversion nicht aufhören. Es geht deshalb darum, dass die Staaten ihren Widerstand ideologisch, politisch, wirtschaftlich und militärisch organisieren. In dieser Hinsicht kommt deshalb der Vereinigung der Südostasiatischen Staaten (ASEAN) Bedeutung zu. Dies gilt auch für die Neutralitätsbestrebungen in

- 10 -

diesem Raum, die ein positives Echo gefunden haben.

Die wirtschaftliche Unterstützung, welche Japan und Westeuropa diesen Staaten und damit Indonesien gewähren, ist eine indirekte Art, den nationalen Widerstand dieser Länder zu unterstützen.

Indonesien ist bereit, für die Befriedung Vietnams einen Beitrag zu leisten; seine Beteiligung an der geplanten Kontrollkommission darf jedoch die politischen Ziele Djakartas nicht in Frage stellen. In übrigen sind die Aufgaben, die sich Indonesien in diesem Falle stellen werden, noch nicht umrissen.

Zwischen Indonesien und China gibt es seit 1965 keine diplomatischen Beziehungen mehr. Wenn die chinesische Seite im Communiqué, das nach Präsident Nixons Besuch veröffentlicht wurde, erklärt hat, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einmischen zu wollen, so bleibt Peking gegenüber Indonesien noch den Beweis seines guten Willens schuldig. Es gibt allerdings im indonesisch-chinesischen Verhältnis auch Zeichen einer Verbesserung des Klimas. Es bestehen gute Kontakte zwischen den Delegationen beider Länder in der UNO. Es gibt auch wirtschaftliche Beziehungen von einer gewissen Bedeutung. Es bleibt indessen abzuwarten, wie sich die Dinge in Zukunft weiter entwickeln werden.

Es folgen Dankes- und Abschiedsworte.